

Predigt über Hebr. 1,1-3 zum Abschluss der Allianzgebetswoche MMXXI in St. Niklas (2. Sonntag nach Epiphantias)

¹Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, ²hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat. ³Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe.

Hebr. 1,1-3

Liebe Schwestern und Brüder,

wir dürfen wieder mit Dank zurück blicken auf eine Woche des gemeinsamen Betens und des gemeinsamen Gotteslobes. Bruder Christian Richter hat vor einer Woche daran erinnert, dass wir in diesem Jahr der Gründung der Ev. Allianz vor 175 Jahren gedenken. 1846 kamen zum ersten Mal 921 Konferenzteilnehmer aus 11 Ländern, 52 kirchlichen Gruppen in London zusammen. Für viele bedeutete diese Konferenz die Erfüllung jahrelanger Gebete.

Insbesondere das Gebet des Sohnes Gottes selbst: "Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie eins seien. Wie du Vater in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast." (Joh. 17,20.21)

Dieses gemeinsame Anliegen - die Erfüllung des Befehles Jesus zur Evangelisierung der Welt trieb sie um und führte zur selbstkritischen Frage, wo sie als Christen den Geist Gottes in seinem Wirken behindern ja sogar im Weg gestanden haben, den Menschen dieser Welt die besten Botschaft aller Zeit zu bezeugen. Es war damals kein Virus, der sie hinderte, sondern Parteiungen und Spaltungen innerhalb der Gemeinde Jesu, eine der Kinderkrankheiten der frühen Gemeinde Jesu. Es wurde ihnen gemeinsam deutlich: Diese Zertrennung unter Geschwistern lähmte sie, machte die Botschaft des Evangeliums unglaubwürdig und drängte sie selbst ins Abseits in der Welt wahrgenommen zu werden. Die aufgeklärten unter den Christen flüchteten sich in großen Aktivismus und starteten Programme und Aktivitäten, um ihre Daseinsberechtigung in der Welt menschlich herauszuheben und zu sichern, sie verstanden das Evangelium vor allem nur als soziale Aufgabe. Wie einst in Korinth ließen sich Christen gegeneinander aufbringen anstatt sich unter dem Kreuz Jesu zu beugen. Sie ließen sich hinreißen zu Trennungen und gaben Brüder und Schwestern verloren, anstatt füreinander im Gebet vor Gott einzutreten und der Schwachheit des Nächsten im Glauben nicht auszuweichen, sondern in der Kraft des Heiligen Geistes zu begegnen. Es schien leichter einfach die geschichtlich gewachsenen Versammlungen zu verlassen und neue, reinere und geistvollere Zusammenkünfte zu gestalten als gemeinsam um den rechten Weg zu ringen, zu beten und zu fasten. Doch was kurzzeitig als Gesundung empfunden wurde, war in Wirklichkeit ein Verlust für alle, ein Betrug der Sünde, und führte zu nichts anderem als zu einer Lähmung und Entkräftigung des Leibes Christi vor Ort. Die Zerrissenheit der Christen war eben doch oft nur die direkte Folge der Überhebung gegenüber dem apostolischen Wort und dessen Botschaft vom Kreuz und nicht Wirken des Heiligen Geistes. In tiefer Betroffenheit darüber und angetrieben vom Geist des Gebetes fanden von 175 Jahren

Predigt über Hebr. 1,1-3 zum Abschluss der Allianzgebetswoche MMXXI in St. Niklas (2. Sonntag nach Epiphania)

Vertreter aus vielen evangelischen Denominationen zusammen und beugten sich gemeinsam unter dem Wort Gottes und gaben damit bis heute ein wichtiges Zeugnis über die Dinglichkeit des Willens und Auftrages Jesus Christi an seine Jünger und stellten sich neu unter seine Führung. Der Geist des Gebetes, der sie damals zusammen führte, hat uns diese Woche ebenso im gemeinsamen Gebet geleitet und uns heute hier zusammengeführt. 4 Dinge sind ihnen damals groß geworden:

- Die bestehende Zerrissenheit der Gemeinde Jesu macht das missionarische Zeugnis unglaubwürdig
- Beharren in der Trennung oder gar Feindschaft ist Sünde
- Durch Reinigung zur Einigung!
- Der Gebrauch der religiösen Presse soll geheiligt werden

Sollte das nicht ein Reden des Heiligen Geistes ebenso für uns heute sein? Geht es nicht heute ebenso wie vor 175 Jahren darum, die in vergangenen Tagen entstandenen Brüche unter uns vom Wort Gottes her aufzuarbeiten? Wir hören hier den Herzschlag der Kirche Jesus Christi, die alles stehen und liegen lässt und sich in dieser letzten Zeit der Welt von IHM führen lässt. ER ist die Mitte, in der wir uns begegnen und es ist sein Beten, dass uns zueinander bringt und kraftvoll macht. Es ist das Erleben SEINER Gegenwart, die uns den Mut gibt alle unsere Pläne von IHM her in Frage zu stellen und in die Freiheit versetzt IHM nachfolgen auf Wegen und Plänen, die höher sind als unsere Überlegungen.

(So) „hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn“. Da hinter steckt die Power und Kraft der Heiligen der letzten Tage die uns selbst noch einmal über uns hinauswachsen lassen möchte zu dem hin, der das Haupt ist. Vor ihm beugen sich die Engel des Himmels, alle Mächte und Gewalten, die sichtbare und unsichtbare Welt. Sein Wille ist, dass wir hineinfliegen in diese ewige Anbetung des Heiligen Gottes und gemeinsam das Lied des Lammes lernen. Mit den heiligen Engeln und den Weisen aus dem Morgenland niederfallen und anbeten.

Was nun macht das Reden Gottes durch den Sohn so einzigartig? War das Reden Gottes durch die Propheten weniger Gottes Wort als das Reden durch den Sohn?

GOTTES Wort erschallt nicht durch Jesus, sondern das Wort wurde Fleisch. Es wurde Mensch – es wurde ein Kind – ein Mann – ein Mann am Kreuz – ein Auferstandener – ein König aller Welt, der seine Macht angetreten hat. Die menschliche Gestalt streift er nicht mehr ab. Er hat sie nicht nur vorübergehend angenommen, quasi als Dienstkleidung für seine Mission. Dieses Wort nimmt auch heute Fleisch an in Gestalt seiner Kirche. Jesus legt alles in die Hände seiner Jünger und kann sagen: „Wer euch hört hört mich.“ In Jesus sehen wir den Vater, den Abglanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens. Mit Jesus ist uns darum ebenso dieser Abglanz geschenkt - Neues geschenkt. Wir sehen das umgesetzt in Kunst an der Festtagsseite unseres Altars hier in St. Niklas. Mit Jesus wurde nicht das Gesetz des Mose aktualisiert und den Menschen gepredigt. Es wurde erfüllt. Und ebenso erfüllte

Predigt über Hebr. 1,1-3 zum Abschluss der Allianzgebetswoche MMXXI in St. Niklas (2. Sonntag nach Epiphania)

sich der Heilsplan Gottes. Wir leben im Zeitalter des bereits zu 90% erfüllten Wortes Gottes. Jesus bringt uns nicht das Gesetz neu und in anderer Form. ER schenkt sich uns selbst, in seinem Wort und verbindet sich mit uns im Sakrament, wenn wir es im Glauben und der Liebe an uns geschehen lassen, wenn wir lieben und annehmen und über alles schätzen, was wir aus seiner Hand empfangen. Er beschenkt die Sünder mit Heil und Leben, Gnade und Frieden, mit Licht – mit der Vergebung ihrer Schuld. ER bringt nicht neue Regeln für eine neue menschliche Gemeinschaft. ER stellt durch die Sendung des Heiligen Geistes die alte Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen wieder her. Dieses Geist empfangen wir nicht durch menschliche Anstrengungen, sondern schlicht in dem wir den Vater darum bitten uns sein Wort zu öffnen, dass wir sein Reden hören können und tun, was ER uns geboten hat zu seinem Gedächtnis – seiner Vergegenwärtigung und unserer Heiligung.

Wir haben in Jesus keinen neuen Rabbi, der uns sagt, wie wir uns für GOTT entscheiden sollen und können, sondern den Herrn, der sich für uns entschieden hat und sein Leib und Blut für die Sünder gibt. Dieser lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit und in uns! In IHM leben wir - als Leib Christi - die Liebe, die zuerst liebt und nicht erst dann vollkommen liebt, wenn sich das Gegenüber entschieden hat. In IHM leben wir – als Leib Christi - die Gnade, die schon das Vollkommene herbei betet mit Vollmacht und sich von der Erbärmlichkeit und dem Mangel nicht abstoßen lässt, den sie vorfindet. In IHM leben wir – als Leib Christi - die Kühnheit des Glaubens, nicht menschlich vom Schauen her zu denken, sondern können in IHM schon jetzt die Kirche – als den Leib Christi - mit all ihrer Herrlichkeit erblicken, in der sie uns jetzt schon umgibt und umfängt durch die Herrlichkeit Jesu, **„der sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe“**. ER hat das Zeitalter der Evangelisierung der ganzen Welt heraufgeführt. Auf dieses Zeitalter der Evangelisierung, in der Gegenwart und im Namen des erhöhten Lammes GOTTES, haben die Propheten hingewiesen. Wir dürfen es schauen und wir schauen vielleicht noch zu unseren Lebzeiten die Erfüllung der restlichen 10% der Verheißungen. Umso dringlicher sind die Einsichten der Väter vor 175 Jahren für uns noch heute. Wir – als der Leib Christi - schulden der Welt die Einheit in Jesus Christus, weil wir ihr das Zeugnis von IHM, als dem einzig einen und wahren GOTT schulden, der als wahrer Mensch und wahrer GOTT, den Menschen Freiheit und Erlösung schenken will durch uns – als den Leib Christi - in einer sehr bemessenen Zeit.

Zum Ereignis der Menschwerdung GOTTES zu Weihnachten gehört neben dem Gotteslob der Engel und der neben der Anbetung der Könige auch die Blutspur der ermordeten Kinder von Bethlehem, das vergossene Blut des ersten Märtyrers Stephanus bis hin zu den jüngsten Blutzügen Christi in Nigeria. Der Friede Gottes durch Jesus und die Freiheit, die durch ihn möglich wird, sorgt in der Welt für einen heftigen Kampf, der immer mehr zunimmt doch längst entschieden ist. Mitten im Sturm dieser Welt und doch nicht von dieser Welt die Schar derer, zu denen GOTT gesprochen hat durch den Sohn, die Existenz der Kirche als Leib Christi ist ein Wunder Gottes bis heute und Gott verherrlicht ihn – Du gehörst dazu! Der Apostel Paulus schrieb dazu den Korinthern: **⁷ Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit das Übermaß der Kraft von Gott ist und nicht aus uns. ⁸ In allem sind wir bedrängt, aber nicht erdrückt; keinen Ausweg sehend, aber nicht ohne Ausweg; ⁹ verfolgt,**

Predigt über Hebr. 1,1-3 zum Abschluss der Allianzgebetswoche MMXXI in St. Niklas (2. Sonntag nach Epiphantias)

aber nicht verlassen; niedergeworfen, aber nicht vernichtet; ¹⁰ allezeit das Sterben Jesu am Leib umhertragend, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar wird. (2. Kor. 4,7-10)

Lasst uns beten!

Ewiger Gott und Vater / wir danken Dir für das Opfer Deines lieben Sohnes Jesus Christus / jenes große und genugsame / vollkommene und vollgültige Opfer / das er einmal für immer / für die Sünden der ganzen Welt / dereinst am Stamm des Kreuzes dargebracht / und vollendet hat. / Wir schauen auf Jesus / der jetzt als Dein Opferlamm und Hoherpriester / mitten in Deinem Thron in Ewigkeit / für uns vor dir gegenwärtig ist. + *(kurzes Innehalten)*

Und im Opfer Deines Sohnes nimm auch uns hin / als ein lebendiges und heiliges Dir wohlgefälliges Opfer / uns und alle Deine Auserwählten, / Heiligen und Geliebten / alle, die Du gegeben hast / und noch hinzu tun willst, / uns und alle unsere Brüder und Schwestern. Lass auf uns alle fließen / den vollen Segen der Hingabe Jesu / erfülle uns mit der Kraft aus der Höhe / und zünde in uns an / das Feuer Deiner heiligen Liebe. / Wir erwarten Deine Weisungen, o Gott / und bereiten uns auf das Kommen unseres Herrn Jesus. / Du führst durchs Dunkel uns zum Licht / lässt Schloss und Riegel springen / des wollen wir fröhlich singen. / Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne ich Christus Jesus unseren Herrn. Amen